



## Lajos Kossuth (1802-1894)

Lajos Kossuth wurde am 19. September 1802 in Monok im Komitat Zemplén geboren. Die Familie Kossuth war eine der alteingesessenen, auf eine reiche Vergangenheit zurückblickenden Familien des mittleren Adels in Oberungarn. Im Jahre 1263 wurde der Name das erste Mal urkundlich erwähnt. Der Vater von Lajos Kossuth, László Kossuth, wurde 1763 im Komitat Turóc geboren. In den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts siedelte er nach Zemplén über und hier wurde er zunächst Registrar bei der Komitatsverwaltung, später herrschaftlicher Anwalt bei der Familie Andrassy in Monok. Verhältnismäßig spät heiratete er, nämlich um 1800 und nahm Karolina, die Tochter von András Weber, Postmeister in Olaszliszka, zur Frau. Die Familie evangelischer Konfession war aus Tyrning nach Ungarn eingewandert.

Lajos Kossuth absolvierte die Schulen von Sátoraljaújhely, Eperjes (Preschau, slowakisch Prešov) und Sárospatak mit ausgezeichneten Ergebnissen. Danach arbeitete er als Rechtsanwaltsanwärter in Eperjes und Pest. In Pest sammelte er auch seine ersten politischen Erfahrungen. Im Laufe seines Studiums lernte er Latein, Deutsch und Französisch und begann auch, sich die englische Sprache anzueignen. Sein Anwaltsdiplom erhielt er im September 1823. Danach kehrte er ins Komitat Zemplén zurück und war als Anwalt tätig. 1828-29 nahm er an der Registrierung der Steuerpflichtigen teil. 1830-31 ergriff er auf der Komitatsversammlung schon als Mitglied der Reformbewegung des Komitats das Wort und spielte eine entscheidende Rolle bei der Auflösung der Cholerarebellion der Jahre

1830-31. Die aufständischen Bauern zerstörten dank Kossuths entschlossenen Auftretens die Stadt Sátoraljaújhely nicht. Wegen seiner oppositionellen Äußerungen wurden die örtlichen Konservativen schon damals auf ihn aufmerksam. Um die Jahreswende 1831-32 verschlossen sich ihm wegen einer Unbedachtheit bei der Verwaltung eines Nachlasses die örtlichen Möglichkeiten des weiteren beruflichen Aufstiegs.

In den Jahren 1832-36 nahmen mehrere Zempléner Gutsherren als Abgeordnete an den Landtagen in Pozsony (Pressburg, slowakisch Bratislava) teil. Als Vertreter der Abwesenden (ablegatus absentium) nahm er an der Unteren Tafel Platz und ergriff mehrmals das Wort. Er gründete zunächst zur Information für seine Entsender, später für die politisierende öffentliche Meinung Ungarns das Blatt mit dem Titel Országgyűlési Tudósítások [Landtagsberichte]. Dieses auf dem Korrespondenzweg verbreitete Manuskriptblatt war das erste, das unter Umgehung der Zensur detailliert über den Parlamentsbetrieb berichtete. Kossuth erzielte schon damit die damaligen Machthaber. Allerdings wurde er mit dieser Unternehmung in ganz Ungarn bekannt und kam mit den bedeutendsten Führern der

Opposition, mit Ferenc Kölcsey (1790-1838) und auch mit Miklós Wesselényi (1796-1850), in Kontakt. Der angesehenste oppositionelle Politiker, István Széchenyi (1791-1860), hegte jedoch von Anfang an eine Abneigung gegen ihn.

Nach Beendigung des Landtages gründete Kossuth das Blatt mit dem Titel Törvényhatósági Tudósítások [Berichte der Legislative].





*Kossuth und die ersten unabhängigen ungarischen Banknoten*

Mit diesem Manuskript unterrichtete er seine Abonnenten über die Ereignisse der Komitatsversammlungen. In den Kolumnen des Blattes berichtete er von den Protesten der Opposition, die in Verbindung mit den gegen die Oppositionellen angestregten Prozessen in den Jahren 1832-36 stattfanden. Die Regierung konnte das nicht mehr dulden. Kossuth wurde erst aufgefördert, seine Tätigkeit aufzugeben, später wurde beschlossen, dass auch gegen ihn ein Prozess wegen Obrigkeitbeleidigung eingeleitet wird. Am 5. Mai 1837 wurde er verhaftet und zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Inhaftierung von Kossuth löste allgemeine Bestürzung aus. Die Machtdemonstration der Regierung löste eine ganze Reihe von Protestaktionen aus. Kossuth verbrachte die Zeit im Gefängnis nicht nur mit dem Aufbau seiner Verteidigung. Schon bald nach seiner Gefangennahme bat er seine Mutter um Bücher und bemühte sich, den Kontakt zur Außenwelt aufrechtzuerhalten. Er vervollkommnete auch seine Englischkenntnisse, übersetzte und überarbeitete die von Samuel Wilderspin in deutscher Sprache erschienene Arbeit über das kleine Kindergartenkind und begann mit der Übersetzung von Shakespeares Macbeth. Er informierte sich aus einem halben Dutzend ungarischer und deutscher Zeitungen. Zu den herausragenden Zeugnissen seiner literarischen Tätigkeit gehören die Briefe, die er aus dem Gefängnis an seine Eltern schrieb. Manche davon enthalten ganze Abhandlungen.

Der Gefängnisaufenthalt brach Kossuth also nicht. Dank der politischen Veränderungen musste er nicht die ihm

zugedachten vier Jahre im Gefängnis verbringen. Drei Monate nach seiner Verurteilung trat am 2. Juni 1839 der Landtag erneut zusammen und dank einer irrtümlichen Entscheidung der Regierung wurde in der Adresse der Unteren Tafel die Beendigung der Verfahren gegen Wesselényi, Kossuth und László Lovassy (1815-1892) bzw. die Freilassung der Inhaftierten gefordert. Der Hof war gezwungen nachzugeben, am 10. Mai 1840 kam Kossuth frei. Am 9. Juni 1840 wandte sich Kossuth auf der Komitatsversammlung mit einer Rede an die Öffentlichkeit, sich bedankend, dass sie so ausdauernd und wirkungsvoll zu ihm gehalten hatte.

In der Zeit seiner Gefangenschaft

verstarb sein Vater am 13. Juni 1839, ab sofort trug allein er die Verpflichtung, für den Unterhalt der Familie Kossuth zu sorgen. Zeitgleich erfolgte auch in Kossuths Privatleben eine bedeutende Veränderung. Im Sommer 1840 lernte er die aus einer transdanubischen katholischen Adelsfamilie stammende Terézia Meszlényi kennen. Die Bekanntschaft führte rasch zur Eheschließung. Kossuth heiratete seine Verlobte am 9. Januar 1841.

Kossuth zog sich auch nach seiner Freilassung nicht aus dem politischen Leben zurück. In Wien war man der Meinung, dass es besser wäre, ihn im Auge zu behalten. Deshalb wurde genehmigt, dass der Druckereibesitzer Lajos Landerer (1800-1854) Kossuth aufforderte, die Zeitung Pesti Hírlap [Pester Zeitung] zu redigieren. Kossuth war vom 2. Januar 1841 bis zum Frühjahr 1844 Redakteur von Pesti Hírlap. Dutzende seiner Artikel warben für den Reformgedanken und wiesen auf die Unhaltbarkeit der bestehenden feudalen Verhältnisse hin. Bei der Schriftleitung der Zeitung stützte er sich auch auf die Mitglieder der Opposition. Die Neuartigkeit seiner Zeitung zeigte sich auch darin, dass er zum ersten Mal in der ungarischen Presse Leitartikel schrieb (selbst der ungarische Begriff für Leitartikel, 'vezércikk' ist Kossuths Wortschöpfung). Die Auflage der Zeitung stieg von anfangs 60 Exemplaren auf 5000 an. Es war das auflagenstärkste Blatt der Habsburg-Monarchie zu dieser Zeit. Die Stellung als Redakteur stabilisierte auch Kossuths finanzielle Lage.

In Bezug auf die Artikel in Pesti Hírlap entfaltete sich eine hitzige Diskussion zwischen Kossuth und István Széchenyi

*Lajos Kossuth auf „Landeswacht“ – Karikatur*



über die von der Opposition zu befolgende Taktik. Széchenyi bemängelte Kossuths zu entschlossenen und kritischen Ton und wandte sich gegen eine Zuspitzung des Verhältnisses zu Österreich. Zuerst griff er Kossuth in seinem Buch mit dem Titel „A kelet népe“ [Das Volk des Ostens], später in zahlreichen Artikeln an. Kossuth trug in der Auseinandersetzung allerdings den Sieg davon. Er stellte unter Beweis, dass die meisten Äußerungen Széchenyis nicht stichhaltig waren. In der Diskussion nahm die überwiegende Mehrheit der Opposition für Kossuth Stellung.

Ende 1843 hatte man in Wien genug von Kossuth als Journalist und Landerer wurde angewiesen, seinen Redakteur zu entlassen. Landerer provozierte eine Diskussion um finanzielle Angelegenheiten und Kossuth legte daraufhin die Schriftleitung nieder. Er bemühte sich vergeblich, die Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitung zu erwirken, die Regierung war nicht bereit, ihm diese zu erteilen. Kossuth sah sich also nach einer neuen Tätigkeit um. Die schriftliche Verbreitung des Reformgedankens musste er aufgeben. Deshalb gründete er verschiedene wirtschaftliche Unternehmungen. Unter diesen war der 1844 gegründete Landesschutzverein der einflussreichste, der sich mit einer Schutzzollpolitik bemühte, die Entwicklung der einheimischen Industrie und des Handels zu fördern. Kossuth befürchtete nämlich, dass, wenn Österreich dem deutschen Zollverein beitrifft, sich die Industrie und der Handel Ungarns nicht gegen die Konkurrenz der deutschen Waren von besserer Qualität durchsetzen werden können. Deshalb schlug er die Politik der Schutzzölle vor. Die Mehrzahl von Kossuths wirtschaftlichen Ambitionen endeten mit einem Misserfolg oder hatten nur mäßigen Erfolg. Ihre Gründung stärkte jedoch die Opposition, die sich besser organisieren konnte.

Kossuth gelangte zur Überzeugung, dass die Erfolge der ungarischen bürgerlichen Umwandlung nur durch die völlige Abschaffung der Leibeigenschaft gesichert werden konnten. Er vertrat die Meinung, dass nur so ein den Adel und die Existenz Ungarns gefährdender Bürgerkrieg vermieden werden kann. Das Ziel des auch von ihm ausgearbeiteten Programms des Interessenausgleichs war, dass die ungarische bürgerliche Umwandlung unter der Führung des ungarischen Adels und mit der Wahrung der Selbständigkeit Ungarns vollzogen werden sollte. Als die ungarischen Konservativen eine eigene

Partei gründeten, bemühte sich Kossuth um die Organisation der einheitlichen oppositionellen Partei und die Ausarbeitung des Programms der Opposition. Bei der Formulierung dieses Programms spielte er neben Ferenc Deák (1803-1876) die

Regierung unternahm alles, um die Wahl von Kossuth zu verhindern, jedoch ohne Erfolg. An der Unteren Tafel war die Opposition in der Mehrheit, aber diese Mehrheit konnte wegen des Widerstands der Oberen, der Magnatentafel nicht



Kossuth bei der Werberede im Herbst 1848

wichtigste Rolle. Zum Führer der entstehenden Oppositionspartei wurde Graf Lajos Batthyány (1806-1849) gewählt. Am Landtag 1847-1848 nahm er als Abgeordneter des Komitats Pest teil. Die

genutzt werden. Die Opposition führte an der Unteren Tafel unter der Leitung von Kossuth, an der Oberen Tafel unter der Leitung von Batthyány ihren Kampf zur Durchsetzung der Reformen fort. Im

Kossuth präsentiert dem Landtag am 8. Oktober 1848 die in Ozora erbeuteten Fahnen



Januar, Februar 1848 wäre ein Teil der Opposition bereit gewesen, eine Sonderabmachung mit Wien zu treffen, aber infolge von Kossuths Auftritt stellte sich die Einheit der Opposition wieder her.

Die europäischen Revolutionen des Jahres 1848 bedeuteten die große Chance. Die Oppositionsführer mit den radikaleren Ansichten, Kossuth und Batthyány, waren der Meinung, dass die angeschlagene außenpolitische Lage Ungarns zur Verwirklichung des Programms der oppositionellen Reformbewegung ausgenutzt werden müsse. Schon Ende Februar wollte man den Monarchen in Wien bitten, dass die Regierung Frieden schaffen sollte, was nur so zu erreichen wäre, indem für das Volk eine Verfassung geschaffen werde, und das „gute ungarische Blut nicht für die Unterdrückung der italienischen Freiheit geopfert werde“. Die Forderung zeigt gleichzeitig die außenpolitische Weitsicht und Besonnenheit der Opposition. Batthyány und Kossuth wussten, dass die Freiheit Ungarns nur dann ein stabiles Fundament hat, wenn auch die Erbländer verfassungsgemäß regiert werden, denn die in zwei Richtungen laufenden Interessen sind nur mit einem identischen politischen System aufeinander abzustimmen. Kossuths



Die Schlacht von Kápolna am 27. Februar 1849

Antrag wurde damals noch nicht von der Mehrheit der Opposition unterstützt. Die Richtigkeit seines Gefühls wurde allerdings bestätigt, als einige Tage später, am 1. März in Pozsony (Pressburg, slowakisch Bratislava) die Nachricht von der Pariser Revolution eintraf. Am 3. März trat Kossuth mit einem Antrag von historischer Bedeutung an die Untere Tafel der

Versammlung der Komitate heran, den Landtag darin auffordernd „unsere Politik auf das Niveau der Umstände zu heben“. Er forderte – zunächst noch verdeckt – das Tragen und die Verteilung der öffentlichen Lasten, politische Gleichberechtigung, Volksvertretung und Schaffung der unabhängigen Regierung in Ungarn. Aber damit gab er sich nicht zufrieden und war sich bewusst, dass das Aussprechen der Forderungen auch Umwandlungen in der außenpolitischen Lage ermöglichen würde. So forderte er auch für die Erbländer des Habsburger Reiches eine Verfassung. Die Nachricht von der Pariser Revolution erschütterte die Machthaber und die finanzielle Lage Ungarns war – nicht zum ersten und nicht zum letzten Male – kritisch, es konnte aber weiterhin mit der Hilfe und Waffenlieferungen von Zar Nikolaus I. (1796-1855) gerechnet werden. Kossuths ins Deutsche übersetzte und gedruckte Rede, in der er eine Verfassung auch für die Erbländer des Reiches gefordert hatte, löste allerdings in Wien einen Gärungsprozess aus, der jedwede gewaltsame Reaktion unmöglich machte. Am 13. März brach in Wien die Revolution aus, Klemens Metternich (1773-1859), der allmächtige Kanzler, war gezwungen zurückzutreten und zu flüchten, der Herrscher aber versprach den Völkern Österreichs die Verfassung.

Die Revolution in Wien kam der ungarischen liberalen Opposition ohne Zweifel sehr gelegen. Die aufgrund der Rede von Kossuth formulierte Adresse wurde nämlich bei der Oberen Tafel auf Eis gelegt und die dem Hof treuen Aristokraten reisten scharenweise nach Wien, um so die Einberufung der Oberen Tafel unmöglich zu machen. Der als unerbittliche Gegenspieler



von Kossuth geltende István Széchenyi zeigte sich erbötig, als mit allen Vollmachten ausgestatteter königlicher Vertreter mit der Armee gegen die Opposition aufzutreten. Die Wiener Revolution änderte allerdings die Lage. Am 14. März nahm das Oberhaus Kossuths Adresse an und diese wurde anderntags von der Abordnung des Landtags in Wien überbracht. Der Herrscher und sein Kreis versuchten dem entgegenzutreten, am 17. März aber willigte Ferdinand V. (1793-1855) in die Ernennung Lajos Batthyánys zum Ministerpräsidenten ein. Die Bestätigung der Ernennung und die Erfüllung der ungarischen Forderungen wurden auch von der inzwischen am 15. März auch in Pest ausgebrochen Revolution beeinflusst.

Nach Rückkehr der Abordnung nach Pozsony (Pressburg/Bratislava) schuf der Landtag innerhalb weniger Wochen die der bürgerlichen Umwandlung Ungarns dienenden Gesetze. Deren schnellstmögliche und konsequente Durchsetzung wurde auch durch das Gerücht, demzufolge Sándor Petöfi (1823-1849), der Führer der Pester Revolution, an der Spitze von 40.000 mit Sensen bewaffneten Bauern auf den Wiesen des Baches Rákos lagere, beschleunigt. Die Sanktionierung der Gesetzesartikel stieß auf ernsthafte Hindernisse. In Wien bemühten sich die Mitglieder der Staatskonferenz die Befugnisse der ungarischen Ministerien zu beschneiden. Der ungarischen Abordnung der Gesetzgebung gelang es, die andere Seite, teils wegen ihrer ausgezeichneten Vorbereitung auf die Verhandlungen, teils wegen der immer zur rechten Zeit von den Massen unterstützten Forderungen, in den meisten wichtigen Punkten zum Einlenken zu bewegen.

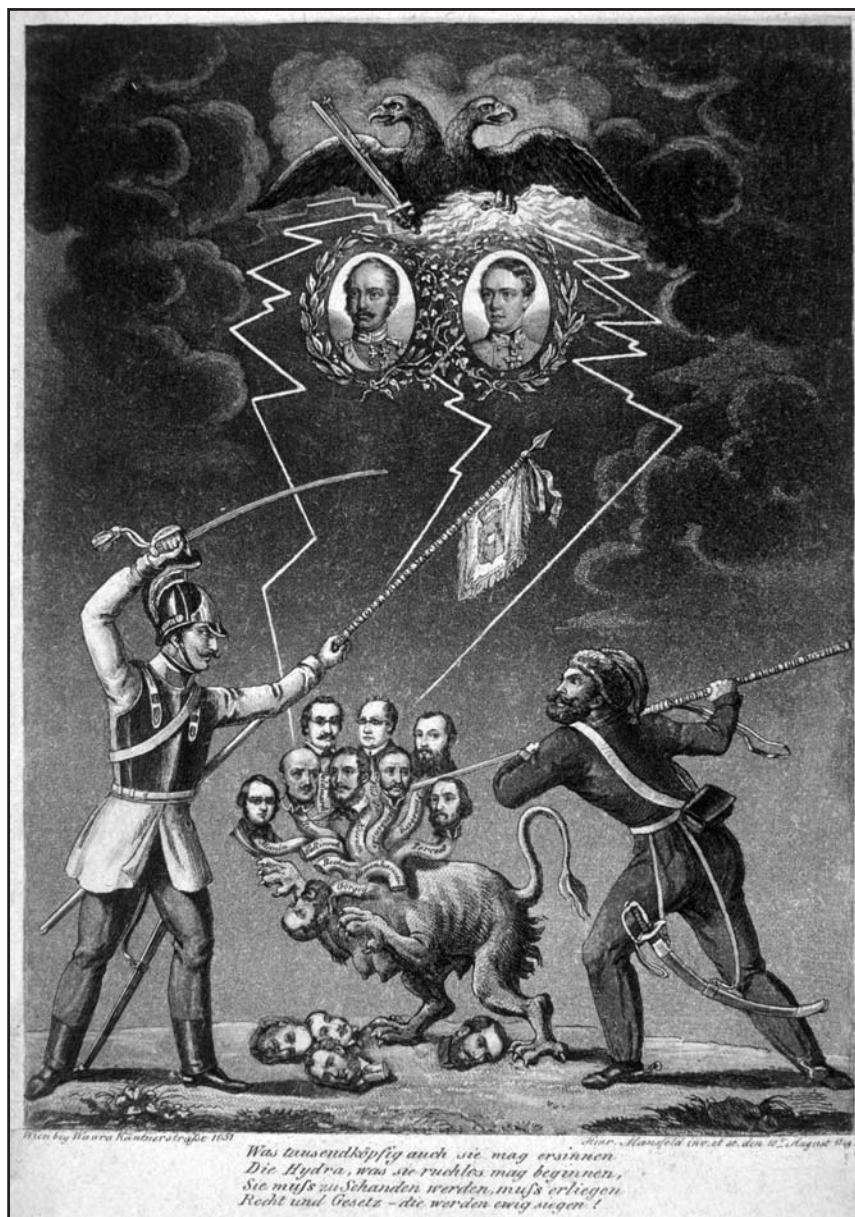
Kossuth spielte während der legislativen Tätigkeit im April eine wichtige Rolle. Durch die Gesetze wurde Ungarn aus einem Feudalstaat in einen bürgerlichen Staat umgewandelt. Am 10. April ernannte König Ferdinand V. die von Graf Lajos Batthyány geführte ungarische Regierung und am 11. bestätigte er die vom Landtag in Pressburg (Pozsony/Bratislava) verabschiedeten Gesetzesartikel. Diese verfügten die Bildung der unabhängigen verantwortlichen Regierung, Aufhebung der Leibeigenschaft, Einführung der öffentlichen Lasten, Gleichheit vor dem Gesetz sowie die Schaffung der Legislative als tatsächliche Volksvertretung.

Die Schaffung des unabhängigen Finanzministeriums knüpfte an den Namen des Finanzministers Lajos Kossuth. Er übernahm eine fast gänzlich leere Staatskasse, wurde aber schnell Herr der Lage. Zunächst probierte er durch die

Ausgabe von verzinsbaren Schatzbriefen die finanzielle Situation Ungarns zu stabilisieren, später griff er zum Mittel der selbständigen Emission von Banknoten. Die ersten Zwei-Forint-Banknoten gab die Handelsbank am 5. August 1848 heraus. Die Banknote erhielt mit den nach dem September 1848 herausgegebenen anderen Titeln gemeinsam die Bezeichnung „Kossuth-bankó“. Geldmangel war eine der Erklärungen dafür, dass die Regierung nicht bereit war, sich an der Tilgung der horrenden österreichischen Staatsverschuldung zu

Auf dem im Juli 1848 einberufenen Landtag der Volksvertreter war Kossuth der Hauptredner der Regierung. Einen seiner bedeutendsten Erfolge als Redner erntete er auch hier am 11. Juli. Diese Rede bewirkte, dass der Landtag 200.000 Soldaten und 40 Millionen Forint zur Landesverteidigung zur Verfügung stellte. Kossuth war der Ansicht, dass sich die Nation auf den Angriff der Reaktion vorbereiten müsse.

Als am 11. September 1848 die Batthyány-Regierung zurücktrat, behielt Kossuth sein Ministerium, doch schon am



Der österreichische Kaiser und der russische Zar bereiten der Hydra der Revolution ein Ende

beteiligen, mit der Erklärung, dass die Schulden ohne die Befragung Ungarns gemacht und besagtes Geld nicht für Ungarn ausgegeben wurde.

nächsten Tag unterstützte er den erneut zum Ministerpräsidenten ernannten Lajos Batthyány. Zwischen dem 16. und 21. September wurde auch er in die Deputation

des Landtags, in den späteren Ausschuss für Landesverteidigung, gewählt, dessen Aufgabe die Berichterstattung an den Ministerpräsidenten war. Nach seiner Wahl begab er sich am 24. September auf Werbungstour in die Alföld-Region, d.h. in die Große Ungarische Tiefebene. Auf seinen zwei Rekrutierungsreisen hielt er vor großen Massen Ansprachen. Damals muss wohl auch das Kossuth-Lied entstanden sein und von da an datiert der Kossuth-Kult. Am 27. September 1848 ächtete der Landtag Kossuths Auftritt ungesetzlich und hob die Ernennung von Ferenc Lamberg (1791-1848) zum Oberbefehlshaber auf.

Nach der Ermordung von Lamberg und dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Batthyány wählte der Landtag Kossuth zum Präsidenten des Landesverteidigungsausschusses. Seit Oktober 1848 übte dieser die exekutive Macht aus und Kossuth war der politische Führer Ungarns. In der zweiten Oktoberhälfte 1848 warb er in Transdanubien für die Armee und brachte diese dazu, die Leitha zu überqueren. Nach der Niederlage bei Schwechat ernannte er General Artúr Görgei (1818-1916) zum Oberbefehlshaber der ungarischen Truppen. Im Herbst und Winter 1848 spielte Kossuth eine wichtige Rolle bei der Organisation der ungarischen Armee. Nach dem Angriff der kaiserlich-königlichen Armee veranlasste er die Übersiedlung des Landtags und der Regierung nach Debrecen. Auch seine Organisationstätigkeit trug entscheidend dazu bei, dass im Winter 1849 der ungarische Widerstand nicht zusammenbrach und die ungarische Armee im Frühjahr 1849 einen siegreichen Kriegszug unternahm.

Als Kossuth davon erfuhr, dass Franz Joseph I. (1830-1916) in der am 4. März 1849 verkündeten Olmützer, der so genannten oktroyierten Verfassung Ungarn aufgeteilt hatte, beschloss er die Ausrufung der Unabhängigkeit Ungarns und die Entthronung des Hauses Habsburg. (Der Herrscher wollte in erster Linie Ungarn die zentralisierende und in deutschem Geist geschaffene Olmützer Verfassung aufzwingen sowie mit dieser Verfassung die Erneuerung des österreichischen Reiches und innerhalb des deutschen Bundes für Österreich die bestimmende Führungsrolle erlangen.) Diese Schritte ermöglichte der siegreiche Kriegszug im Frühjahr. Am 14. April 1849 rief das Parlament auf Kossuths Antrag hin die Unabhängigkeit Ungarns und auch die Entthronung des Hauses Habsburg aus. Kossuth wurde zum regierenden Präsidenten gewählt, blieb es bis zum Rücktritt am 11. August und nahm



*Kossuths Abschied von Ungarn im August 1849*

die Aufgaben des Staatsoberhauptes wahr. (Die Staatsform von Ungarn blieb die Monarchie, obwohl ein bedeutender Teil der politischen Kräfte die Ausrufung der Republik anstrebte. Kossuth hielt das aus europäischer politischer Sicht nicht für richtig.) Kossuth ernannte die Mehrheit der Mitglieder der neuen Regierung und diese betraute am 1. Mai 1849 Bertalan Szemere (1812-1869), der vorher der Batthyány-Regierung als Minister angehört hatte, mit den Aufgaben des Ministerpräsidenten.

Kossuth hoffte, dass die europäischen Großmächte das unabhängige Ungarn anerkennen würden. Das geschah nicht. Mitte Juni 1849 begann der erneute Angriff der kaiserlich-königlichen Truppen. Österreich wurde bei dem erneuten Kriegszug auch von 200.000 russischen Soldaten unterstützt. In dieser Lage handelte Kossuth überstürzt. Er stellte immer neue Kriegspläne auf. Fast allen bedeutenden ungarischen Feldherren bot er den Oberbefehl an. Nach der entscheidenden

*Kossuths Ankunft in Sumen*



Schlacht von Temeschwar (Temesvár, Timișoara, Rumänien) am 9. August 1849 gegen die kaiserlich-königlichen Truppen sah er keine Hoffnung zur Weiterführung des Kampfes mehr, legte deshalb am 11. August sein Regierungsamt nieder und machte sich auf den Weg zur Landesgrenze.

Kossuths Rücktritt bedeutete gleichzeitig das Ende des ungarischen Freiheitskampfes. Kossuth und der überwiegende Teil der ungarischen Politiker flüchtete auf türkisches Territorium. Zunächst hielten sie sich im bulgarischen Vidin und Sumen auf. Russland und Österreich forderten die Herausgabe der ungarischen Flüchtlinge. Dazu war der osmanische Hof nicht bereit. Nachdem die Zurückweisung der Forderung auch von England und Frankreich unterstützt wurde und der Konflikt in einen kontinentalen Krieg

vertreten und die Regierung mit zu viel Macht ausgestattet ist. Deshalb müsse das Prinzip der Volkssouveränität mit dem Prinzip der Selbstverwaltung gekoppelt werden. Die individuellen Rechte müssen einzeln in der Verfassung aufgeführt werden und diese dürfen durch die Gesetzgebung weder modifiziert noch gestrichen werden. In den Gebieten mit Bevölkerung verschiedener Nationalitäten (wie in großen Teilen der ungarischen Grenzgebiete) könnten sich die Nationalitäten mittels des Vereinigungsrechts „im Nationalitätenverein aller“ organisieren, der keine gebietsbedingten, sondern nur körperschaftliche Rechte hätte. So wäre die Interessenvertretung der Nationalitäten auch ohne die Anwendung des Prinzips der territorialen Autonomie zu verwirklichen. Die einzelnen Gemeinden bestimmen ihre

würde. Gleichzeitig äußerte er zum wiederholten Mal, dass er gegebenenfalls bereit wäre, die Loslösung von Kroatien und Slawonien anzuerkennen. In der Frage Siebenbürgens (ungarisch Erdély) war er der Ansicht, dass, da es keine siebenbürgische Nationalität gäbe, auch nichts die Infragestellung der Union Siebenbürgen rechtfertigen würde. Allerdings – die Befürchtungen der Siebenbürger Sachsen zerstreudend – wollte er die Stühle der Siebenbürger Sachsen (und auch die Szekler) mit Komitatsbefugnissen versehen. In Bezug auf die Forderungen der Serben äußerte er sich in der Frage der damals südungarischen Vojvodina (ungarisch Vajdaság), dass die Serben in dem gegebenen Gebiet nicht einmal eine relative Mehrheit besitzen und dass auch die historischen Ereignisse die Schaffung einer selbstständigen Vojvodina nicht rechtfertigen. (Im 1859 erneut modifizierten Verfassungsentwurf hätte Kossuth auch dem zugestimmt, dass die Bevölkerung von Siebenbürgen auf dem Weg einer Volksabstimmung über die Erhaltung oder Abschaffung der Union abstimmt.) Aber Kossuth hielt es für wichtig, dass das eventuell unabhängig werdende Siebenbürgen durch eine Personalunion mit Ungarn verbunden wird. (Ebenfalls hätte er schon in besagtem Entwurf der Schaffung einer Region Vojvodina mit überwiegend serbischer Bevölkerung zugestimmt.) Der Entwurf war ein geistiger Vorläufer des 1862 an die Öffentlichkeit gelangten Planes der Donau-Konföderation.

Kossuth und seine Genossen konnten im Herbst 1851 Kütahya verlassen. Kossuth reiste nach England und Amerika und bemühte sich, Sympathien für Ungarn zu wecken. Mit seinen Ausführungen in englischer Sprache rief er überall großes Entgegenkommen hervor. Er wollte die englische und amerikanische Regierung dazu bewegen, das Prinzip des „Eingreifens und um des Nicht-Eingreifens willen“ anzuerkennen. Das bedeutet, das Eingreifen fremder Staaten, z.B. Russlands, im Falle eines erneuten ungarischen Freiheitskampfes zu verhindern. Seine amerikanischen Reden beeindruckten Persönlichkeiten, wie Abraham Lincoln, zutiefst. Kossuths Demokratieverständnis taucht in Lincolns Gettysburger Rede aus dem Jahre 1863 wieder auf: „Der Geist unserer Zeit ist die Demokratie. Alles für das Volk und alles durch das Volk. Nichts über das Volk hinweg und ohne das Volk. Das ist Demokratie und das ist die Richtung des Zeitgeistes.“

Eines von Kossuths Zielen war, die Führung innerhalb der Emigration zu erlangen. Mit seinem arroganten Auftreten



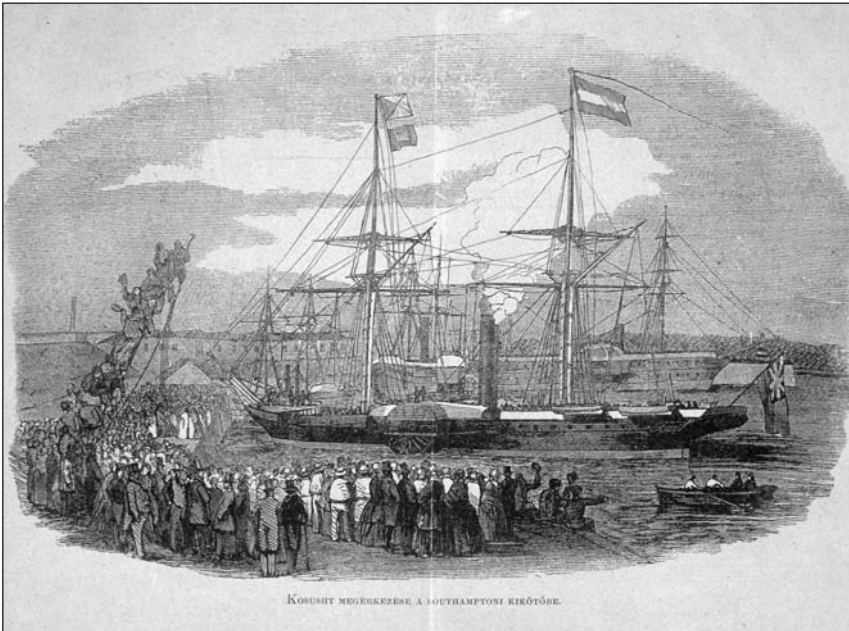
*Hinrichtung des Ministerpräsidenten Lajos Batthyány am 6. Oktober 1849*

überzugehen drohte, lenkten Russland und Österreich schliesslich ein. Die illustren ungarischen und polnischen Flüchtlinge wurden jedoch von den Türken in Kütahya in Kleinasien interniert. Kossuth arbeitete hier im April 1851 seinen Verfassungsentwurf für die demokratische Umstrukturierung auf Selbstverwaltungsbasis aus. Der Plan hätte auch die rechtliche Gleichberechtigung der Nationalitäten vorgesehen, wenn dadurch nicht Ungarns territoriale Einheit gefährdet gewesen wäre.

Kossuth war der Ansicht, dass das allgemeine Wahlrecht noch nicht die individuellen und körperschaftlichen Freiheitsrechte sichert, wenn die Volkssouveränität allein durch das Parlament

Verwaltungssprache, aber die Minderheit kann ihre Angelegenheiten in der eigenen Sprache erledigen. Genau dasselbe geschieht bei der aus den Deputierten der Gemeinden bestehenden Komitatsversammlung. Die legislative Macht würde aus den von der gesamten Bevölkerung des Landes gewählten Volksvertretern und aus den von den Komitatsversammlungen entsandten Senatoren bestehen. Die exekutive Macht kann die Vertreter der Komitate nicht unmittelbar anweisen, sondern nur Verordnungen an die Komitatsversammlungen richten, wogegen die letzteren Einwände erheben könnten.

Kossuth meinte, dass diese Sicherheiten ausreichen würden und damit die innere Liberalisierung Ungarns überflüssig werden



Kossuths Ankunft im Hafen von Southampton im Oktober 1851



Ansichtskarte zur Erinnerung an Kossuths Amerika-Reise

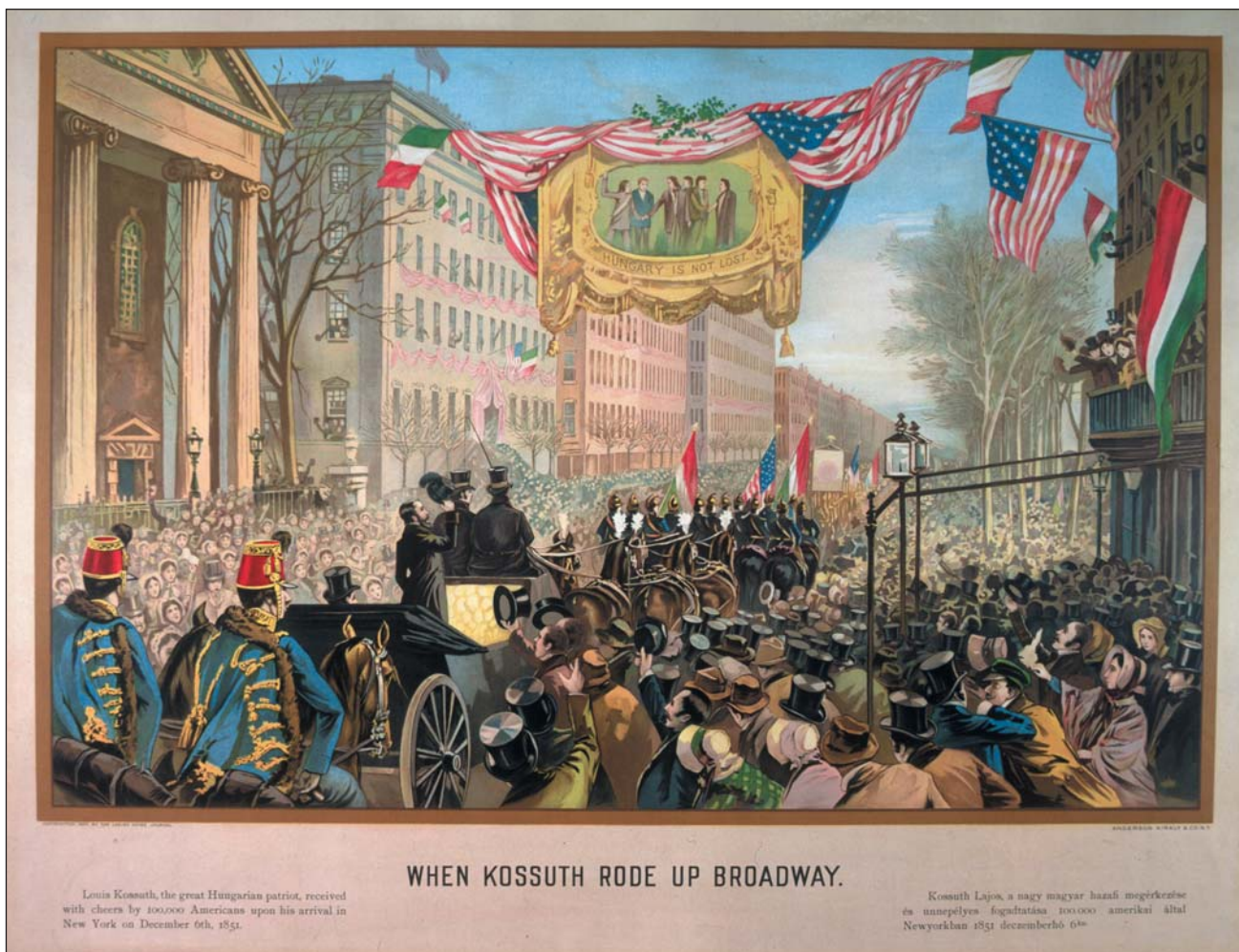
befremdete er allerdings den überwiegenden Teil der Emigranten. In den ersten Jahren der Emigration hatte Kossuth übrigens viele Illusionen. Er begann eine Reihe von Geheimbündnissen zu organisieren, die samt und sonders scheiterten. Infolge dieser Misserfolge sah Kossuth ein, dass mit Verschwörungen die Macht Österreichs in Ungarn nicht zu beseitigen war. Schon während des Krim-Krieges 1853-55 hatte er gehofft, dass sich Österreich in den Konflikt einmischt. In diesem Fall hätte die Hoffnung bestanden, dass die Großmächte die ungarische Emigration zu Hilfe rufen und zur Wiederherstellung der ungarischen Unabhängigkeit beitragen würden. Österreich nahm allerdings nicht an dem Krieg teil.

Die erste ernsthafte Chance zeigte sich 1859. Der französische Kaiser Napoleon III. (1808-1873) verbündete sich mit dem italienischen Königreich Piemont. Auch Kossuth wurde in die Verhandlungen, die sich gegen Österreich richteten, einbezogen. Kossuth, László Teleki (1811-1861) und György Klapka (1820-1892) schufen danach die Ungarische Nationalverwaltung. Sie hofften, dass Napoleon III. sich nicht mit der Niederlage Österreichs zufrieden gibt, sondern auch die Unabhängigkeit Ungarns wiederherstellt. Kossuth bestand deshalb darauf, weil er nur nach dem Einschreiten der französischen Truppen auf ungarischem Gebiet den Freiheitskampf erneut ausrufen konnte. Die verbündeten französisch-piemontesischen Truppen schlugen die kaiserlich-königliche Armee in der Schlacht von Solferino.

Napoleon III. schloss allerdings alsbald Frieden mit Österreich. Im Laufe des Krieges bildete sich auf italienischer Seite eine ungarische Legion, die aber wegen des schnellen Friedensschlusses nicht mehr im Kampf eingesetzt werden konnte.

Kossuth gab jedoch seine Hoffnungen nicht auf. Als Verbündeter zunächst der italienischen, später der deutschen Einheitsbewegung bemühte er sich, Ungarn von der Habsburg-Herrschaft zu befreien. 1862 formulierten Klapka und Kossuth den Plan des Bündnisses der Donauvölker, die Donaukonföderation. Dieser Staat wäre die gleichberechtigte Förderung von Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Rumänien und Serbien gewesen. Er sollte die vollkommene innere Unabhängigkeit der Staaten sichern, indem er gleichzeitig als starke Großmacht alle Mitgliederländer vor äußeren Angriffen geschützt hätte.

Die geistigen Wurzeln dieser Vorstellungen reichten bis ans Ende des 18. Jahrhunderts und hingen mit zwei Faktoren



Louis Kossuth, the great Hungarian patriot, received with cheers by 100,000 Americans upon his arrival in New York on December 6th, 1851.

### WHEN KOSSUTH RODE UP BROADWAY.

Kossuth Lajos, a nagy magyar hazafi megérkezése és ünnepélyes fogadtatása 100,000 amerikai által Newyorkban 1851 decemberbő 6-án.

zusammen. Zum einen damit, dass das innere Gleichgewicht des Habsburger Reiches – im Zusammenhang mit der Entwicklung der bürgerlichen Nation – nicht mehr bestand. Zum anderen damit, dass das Habsburger und das Osmanische Reich ihre Rolle im europäischen Gleichgewicht nach dem Niedergang oder der Wandlung des Habsburger Reiches bzw. im Falle des Untergangs des Osmanischen Reiches nur durch die Verbindung der mittel- und osteuropäischen Nationen spielen konnten, um auf diese Weise die russischen Großmachtbestrebungen auszugleichen.

Die konföderativen Vorstellungen müssen in zwei Gruppen geteilt werden. In die erste gehören die, die die innere, föderative Umwandlung zum Ziel hatten, in die zweite die, die auch die Eingliederung eines Teils der außerhalb des Reiches Habsburg gelegenen Gebiete in den Staatenbund für sinnvoll hielten. Die ersten Vorstellungen dieser Art hatten 1794 die ungarischen Jakobiner formuliert, später, 1843, Miklós Wesselényi in dem Werk „Szózat a magyar és szláv nemzetiség ügyében“ [Aufruf in der Sache der

ungarischen und slawischen Nationalität]. Zu den Vorstellungen zweiten Typs gehört auch Kossuths Konzept, der schon im Februar 1848 aussprach, dass Ungarns Zukunft nur gemeinsam mit den südslawischen Völkern vorstellbar sei. Die Batthyány-Regierung des Jahres 1848 setzte sich eine so genannte „großungarische“ Konzeption zum Ziel, das bedeutete im Falle des Anschlusses des Habsburger Reiches an die deutschsprachigen Länder und der deutschen Einheit die Vereinigung der anderen Gebiete des Reiches mit Ungarn als Zentrum, die Wiedererstehung des unabhängigen Polen und die Ausdehnung der Interessensphäre auf die südslawischen und rumänischen Gebiete.

Schon 1849 verhandelte László Teleki in Paris mit den polnischen, rumänischen und tschechischen Politikern über die innere föderative Umwandlung Ungarns. Teleki sprach auch an, dass Ungarn in eine Konföderation mit den kleinen mittel- und osteuropäischen Staaten treten sollte: mit den rumänischen Fürstentümern Moldau und Walachei, Serbien, Bulgarien, Böhmen und Mähren. Die Angehörigen der rumänischen

Emigration gingen noch weiter, indem sie meinten, dass die ungarische Frage so lösbar wäre, dass die in Ungarn von Nationalitäten bewohnten Gebiete den benachbarten Mutterländern angegliedert würden.

Kossuth vertrat die Meinung, dass die Nationalitäten-Probleme nur gelöst werden können, wenn Ungarn in eine Konföderation mit den Nachbarstaaten und Nationen tritt. Der 1850 formulierte Plan skizzierte die Konföderation der ungarischen, polnischen, tschechischen, kroatischen, slawonischen, serbischen, dalmatinischen und rumänischen Gebiete. Die zu schaffende Konföderation wäre auf die Verpflichtung zum gegenseitigen Beistand, einer gemeinsamen Zolllinie und einer gemeinsamen Diplomatie aufgebaut worden und sollte die völlige innere Souveränität der Mitgliedsstaaten sichern. Das Zentrum der Konföderation wäre Ungarn. Die Vertretung der Staaten im Verhältnis ihrer Bevölkerung und des Gebietes würde der Föderationsrat gewährleisten. Kossuth hielt auch für nötig, bei der Schaffung der Konföderation – wegen der unter türkischer Verwaltung stehenden serbischen und rumänischen

Fürstentümer – die Zustimmung des Türkischen Reiches einzuholen. Laut Kossuth könnten die Nationalitätenprobleme dann gelöst werden, wenn Ungarn die Aufteilung in Komitate möglichst entsprechend der Verteilung der Nationalitäten vornehmen würde. Das würde in die Richtung der inneren Föderation Ungarns weisen, ohne dass es

ebenfalls er den Gedanken eines Donau-Staaten-Bündnisses auf und Kossuth fügte dem Entwurf seine Reflexionen bei. Diese Reflexionen gerieten an die Öffentlichkeit und stellen bis heute die bekannteste Konzeption einer Donau-Konföderation dar. Der Kern des von Kossuth unterschriebenen Entwurfs war, dass das Bündnis aus Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien, Kroatien und,

Seestreitkräfte und die sich auf Burgen und Kriegshäfen beziehenden Fragen festlegen. Die einzelnen Staaten könnten keine eigenen Vertreter in andere Länder entsenden. Die Gesetzgebung könnte aus einer oder zwei Kammern bestehen. Im letzteren Fall würde das Abgeordnetenhaus im Verhältnis der Bevölkerung der einzelnen Mitgliedsstaaten gewählt werden, im Senat würden die Staaten durch eine identische Anzahl von Senatoren vertreten sein. Die exekutive Gewalt würde der Föderationsrat ausüben, der vom Parlament gewählt werden würde. Die offizielle Amtssprache des Bündnisses würde vom Parlament festgelegt werden, die einzelnen Staaten legen jedoch für sich selbst ihre eigene Sprache fest. Der Sitz der Regierung des Bündnisses wäre abwechselnd eine der Hauptstädte der Mitgliedsstaaten. Das Oberhaupt des als Sitz der Regierung dienenden Staates würde gleichzeitig das Amt des Staatsoberhauptes der Föderation innehaben. Die Regierungen der einzelnen Staaten würden völlige Unabhängigkeit genießen, ihre Verfassung aber dürfte nicht gegen durch das Bündnis aufgestellte Prinzipien verstoßen. Die Soldatenkontingente der einzelnen Staaten würde der Bündnisvertrag festlegen, die einzelnen Staaten aber könnten darüber hinaus noch Streitkräfte aufstellen. Zu Friedenszeiten dürfen sich die Streitkräfte eines Bündnisstaates nicht auf dem Territorium eines anderen Bündnisstaates aufhalten und auch die Föderationsregierung darf ihre eigenen Truppen nicht aus dem Land abziehen. Die Festungen des Bündnisses würde die Föderationsregierung festlegen, wo sich die Truppen eines anderen Bündnisstaates aber nur im Kriegsfall aufhalten dürfen. Die Mitglieder der föderativen Gesetzgebung würden von den Parlamenten der einzelnen Staaten gewählt werden. Die Entscheidungen der exekutiven Gewalt müssten von den Regierungen der einzelnen Bündnisstaaten durchgesetzt werden. Als offizielle Sprache des Bündnisses schlug Kossuth die französische Sprache vor.

Kossuths Plan wurde weder von der ungarischen Öffentlichkeit, noch von der der betroffenen Staaten gebilligt. Für die Mehrheit der ungarischen Politiker enthielt der Plan zu viel, für die serbischen und rumänischen Politiker zuwenig Zugeständnisse. Die ungarische öffentliche Meinung sprach sich immer mehr für den Ausgleich mit Österreich aus.

Kossuths politische Misserfolge wurden durch Tragödien im Privatleben noch verschlimmert. Am 22. April 1862 verstarb Kossuths Tochter Vilma, die seit Jahren an

gleichzeitig eine Spaltung der Einheit des Landes bedeuten würde. Die Einzelheiten dieses Plans enthält der Verfassungsentwurf von Kütahya aus dem Jahre 1851.

1855 skizzierte György Klapka den ersten Plan eines ungarisch-rumänisch-serbischen Staatenbündnisses und war auch bereit, die völlige Unabhängigkeit Kroatiens und Siebenbürgens anzuerkennen. 1862 warf

wenn das Osmanische Reich untergeht, aus Serbien und den anderen südslawischen Staaten bestehen könnte. Gemeinsame Aufgaben wären der Schutz der Bündnisterritorien, die Außenpolitik, die Auslandsvertretung, das Handelssystem, der Zoll, die Hauptverkehrswege, das Geld, die Maße und Gewichte. So würde auch die Föderationsverwaltung die Land- und

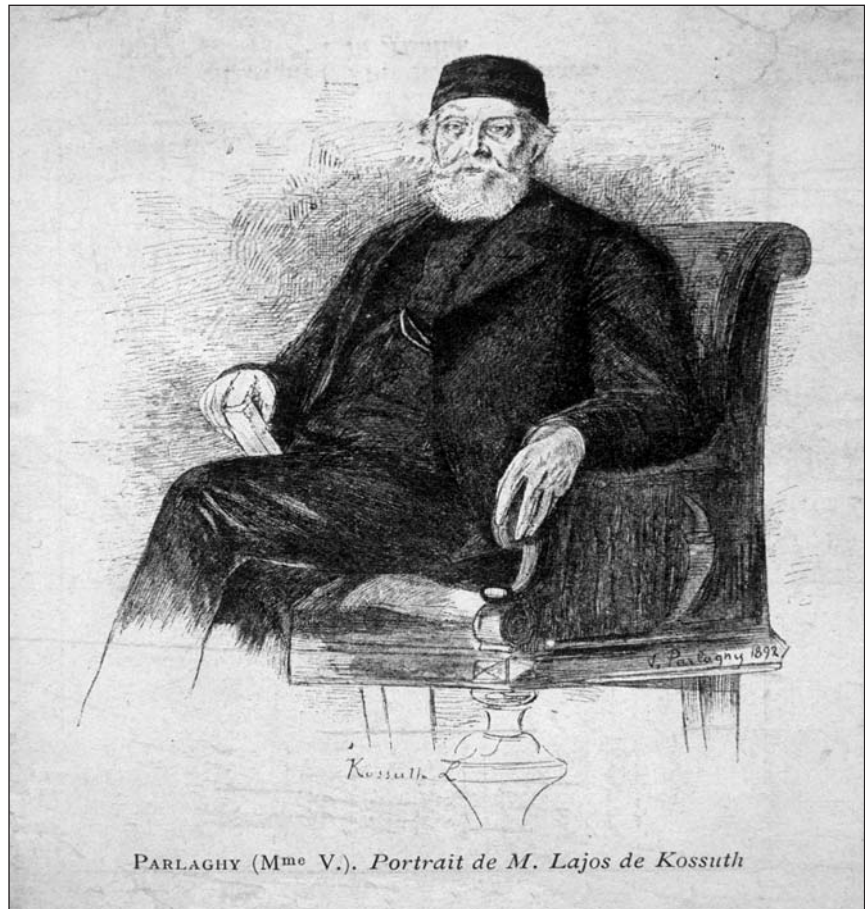


einer Lungenkrankheit litt. Die Tote wurde in Genua auf dem englischen Friedhof San Benignon bestattet. Am 1. September 1865 verstarb Kossuths Ehefrau Terézia Meszlényi in Turin. Sie wurde im gemeinsamen Grab mit der dreieinhalb Jahre vorher verstorbenen Vilma beerdigt. Nach dem Tod seiner Frau schrieb Kossuth bis zu seinem Tode Briefe auf Papier mit Trauerrand.

Für Kossuth war der Zusammenschluss der mitteleuropäischen Völker sowie sein auf die Vereitelung des Ausgleichs von Österreich-Ungarn gerichtetes Bestreben deshalb erfolglos geblieben, weil die Mehrheit der europäischen Großmächte für die Erhaltung der Einheit der Habsburger Monarchie war. Inzwischen hatte sich auch in Ungarn die Lage verändert. Die von Ferenc Deák vertretene Idee des Ausgleichs fand immer mehr Anhänger. Die Verhandlungen über den Ausgleich wurden stark von Österreichs erneuter Kriegsniederlage beschleunigt. Im Sommer 1866 führten Österreich und Italien einen Feldzug gegen Preußen. Die österreichischen Truppen wurden von den Preußen bei Königgrätz vernichtend geschlagen.

Deák und seine Anhänger forderten allerdings auch nach der Niederlage nicht mehr als vorher. Kossuth führte vergeblich eine Pressekampagne gegen den sich abzeichnenden Ausgleich. Vergeblich argumentierte er, dass Ungarn damit sein Schicksal an ein zum Untergang verurteiltes Reich binde. Ungarn folgte Deák. Die Mehrheit der Emigranten war mit dem Werk des Ausgleichs zufrieden und Kossuth blieb langsam allein.

Kossuth kehrte auch nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich des Jahres 1867 nicht nach Ungarn zurück. Bis an sein Lebensende kritisierte er ständig das System des Ausgleichs. Seine langen Briefe bezeugen, dass er für die Ereignisse in Ungarn von Turin aus einen schärferen Blick hatte als seine Zeitgenossen daheim. In einem seiner letzten Briefe rief er die Führer der ungarischen Opposition auf, ihre Stimme für den Gesetzentwurf über das bürgerliche Ständeregister und die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe mit dem Ziel der Trennung von Kirche und Staat abzugeben. In seiner immer schlechteren finanziellen Situation war er wieder gezwungen, sein Brot durch intellektuelle Tätigkeit zu verdienen. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts erschienen die ersten drei Bände seiner Emigrationsschriften. Später kam er durch den Verkauf seiner Bibliothek zu Geld. Er arbeitete bis zu seinem Tod im Jahre 1894. Seine Bestattung wurde zu einem politischen



PARLAGHY (M<sup>me</sup> V.). *Portrait de M. Lajos de Kossuth*

Ereignis, einer stummen Demonstration der Opposition gegen das dualistische System.

Kossuth war schon zu Lebzeiten von Mythen und Legenden umgeben. Im Reformzeitalter, im Freiheitskampf, während der Willkürherrschaft und in der Zeit des Dualismus entstanden mehrere hundert Gedichte über und an ihn. Unter den Dichtern waren nicht nur Ungarn, sondern auch

Deutsche, Franzosen, Engländer und Amerikaner. Sein Wirken in den Jahren 1848-49 blieb im Volksmund und in vielen Volksliedern lebendig. Es gibt keinen Politiker, zu dem das ungarische Volk ein so persönliches Verhältnis hat wie eben zu Kossuth. Durch diese Bindung wurde jeder persönliche Gegenstand zur Reliquie, genau so wie die Banknote mit seiner Unterschrift,

*Kossuths Begräbnis*



die nach ihm benannte Kossuth-bankó. Eine Bartracht wurde nach ihm benannt wie der Hut, den er trug. In Ungarn erhielt sogar das kleine Wappen ohne Krone die Bezeichnung Kossuth-Wappen.

Der Beginn des Kossuth-Kultes datiert vom Frühjahr 1848. Damals wurde Kossuth durch die Aufhebung der Leibeigenschaft plötzlich in ganz Ungarn bekannt und populär. Einen neuen Wendepunkt bedeutete der September-Oktober 1848, als auf drei Anwerbsreisen Zehntausende seine unvergleichlichen rhetorischen Fähigkeiten miterleben durften. Einen bedeutenden Anstoß zum Kult gab auch die Opposition selbst, indem sie die Umwandlung von ganz Ungarn Kossuth und seinen Genossen und deren Aufrufen zuschrieb. Nach 1849 erwartete ein bedeutender Teil der ungarischen Gesellschaft von der Heimkehr Kossuths die Lösung der Probleme des Landes. 1867 versuchte man den Kult auch mit der Treue zu Franz Joseph I. zu verknüpfen. Nach dem Tod Kossuths wurde der Kult immer leerer. Einen fast vernichtenden Schlag erhielt der Kossuth-Kult von der Diktatur der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts, die ihn in den Parnass der eigenen Heiligen aufnahm.

Zu den bleibenden Zeugnissen des Kults zählen die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts aufgestellten Kossuth-Denkmalen. Hunderte von ungarischen Ortschaften benannten ihre Hauptstraße nach ihm. Hunderte von wissenschaftlichen und populären Biographien und Romanen waren das Andenken an den „Moses Ungarns“.

Kossuth darf zurecht einer der Schöpfer des modernen Ungarns genannt werden. In seiner letzten wichtigen Schrift beschrieb er mit betörender Genauigkeit seinen Platz in der ungarischen Geschichte des 19. Jahrhunderts: „Der Uhrzeiger regelt nicht das Fortschreiten der Zeit, er zeigt es aber an; mein Name ist ein Uhrzeiger; er zeigt die Zeit, in der kommt, was kommen muss, wenn dem ungarischen Volk noch Zukunft und Fügungen vorbehalten sind und der Name dieser Zukunft ist: ein freies Vaterland den freien Bürgern Ungarns und der Name dieser Zukunft ist: staatliche Unabhängigkeit“.

Die Lehren des Lebenswegs und Lebenswerks von Kossuth sind unzählbar. Er war ein wirklicher Polyhistor des öffentlichen Lebens, den alles interessierte, was mit Politik zusammenhing, gleich, ob es sich um Wirtschaft, Diplomatie, Bildung, Kultur oder um Kriegswesen handelte. Es



*Allegorisches Bild zum Andenken an die Revolution und den Freiheitskampf 1848-1849.*

*Unten stehend bzw. sitzend: Sándor Petőfi, Lajos Kossuth, István Széchenyi, Lajos Batthyány, Ferenc Deák, János Jeszenák und Zsigmond Perényi*

gibt allerdings eine Lehre seines Lebenswegs und Lebenswerks, die verhältnismäßig selten erwähnt wird. Kossuth war nämlich der erste Berufspolitiker seiner Zeit. Ein Mensch, für den die Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten nicht nur Lebenselement, sondern auch Berufung war. Jeder der großen Kampfgenossen und Gegner hätte auch ohne die Politik seinen Platz in der ungarischen Gesellschaft gefunden, Széchenyi, Wesselényi und Batthyány als Großgrundbesitzer, Kőlcsey und Deák als Grundbesitzer. Für Kossuth war die Politik keine Leidenschaft, sondern die

Existenzgrundlage. Aber – und das ist sehr wichtig – Kossuth banden Ideen an die Politik und nicht die Politik an die Ideen. Er war allerdings nicht nur Anhänger schöner Ideen, sondern, wie jeder Vollblutpolitiker, konnte er sie auch verwirklichen. Er bestand nicht auf den sich als unrealisierbar erwiesenen Ideen. Er hatte aber Ideale, die er niemals auf dem Altar der Praxis opferte: eine eigene Regierung, Selbstbestimmung, Gleichheit vor dem Gesetz. Die Ideale, die das unabhängige Ungarn bedeuteten und bedeuten.

*Róbert Herman*